

Saale-Zeitung.

Fünftefter Jahrgang.

Augelien

werden die Angelegenheiten...

Erhalten täglich postmal...

Schließung am Donnerstag...

Bezugspreis... für anverlangt eingehende Manuskripte...

Verleger der Schriftleitung Nr. 1146...

Nr. 239.

Halle, Dienstag, den 23. Mai

1916.

Insgesamt 23900 Italiener gefangen.

172 Geschütze erbeutet. — Weiteres siegreiches Vordringen der österreichischen Offensive.

Der Sieg der österreichisch-ungarischen Armeen an der italienischen Front nimmt immer größere Dimensionen an...

c. B. Berlin, 22. Mai.

Ueber die Angriffsformationen der Österreicher gegen Italien meldet der „S. M.“ aus dem Kriegesprekwarier...

Die unzulänglichen italienischen Heeresberichte.

WTB. Bern, 22. Mai. Mailänder Blätter weisen in längerer Ausführung auf die Ingenüiglichkeiten hin...

Die neue Lebensmittel-Organisation.

c. B. Berlin, 22. Mai.

In der gestrigen Besprechung des Reichstages mit den Führern der Reichstagsparteien handelte es sich ausschließlich um die Neuorganisation der Lebensmittelversorgung...

Wie in Berliner unterrichteten Kreisen verlautet, hat der Reichstagsleiter die Partei Führern den Aufbau der Lebensmittelorganisation mitgeteilt...

c. B. Berlin, 22. Mai.

Die „Post“ schreibt: Die Ernennungen stehen nunmehr fest. Der Reichsminister des Innern, Graf Siegfried v. Hörsing übernahm das Reichsministeramt...

Der Reichstagspräsident beim Kaiser.

WTB. Berlin, 22. Mai. Der Kaiser empfing heute vormittag die Präsidenten des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses in Audienz...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 22. Mai. Umfänglich wird verlautbart:

Russischer und südböhmischer Kriegeschauplatz.

Italienischer Kriegeschauplatz. Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer.

Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von Passau hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Nach der letzten Meldung aus dem österreichischen Kriegesprekwarier betrug die Zahl der Gefangenen 16000 Mann...

Umfänglicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teil unserer gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Neue Erfolge an der Höhe 304.

Mehrere englische Linien bei Givenshy gestürmt. 740 Gefangene, 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre insgesamt erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Weltlicher Kriegeschauplatz.

Östlich von Neuport drang eine Patrouille unserer Marine-Infanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners...

Südwärts von Givenshy-Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nächste Gelegenheit abgenommen.

Links der Maas stürmten unsere Truppen die französischen Stellungen an der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe.

Unsere Flugzeugschwader wiederholten gestern nachmittag mit beachtetem großem Erfolge ihre Angriffe auf dem Stappenhafen Düinkerken.

Unsere Flugzeugschwader wiederholten gestern nachmittag mit beachtetem großem Erfolge ihre Angriffe auf dem Stappenhafen Düinkerken.

Östlicher und Balkan-Kriegeschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

In der Generaterversammlung der Oesterreichischen Credit-Anstalt wurde der Geschäftsbericht des Institutes vorgelegt...

Der englische Handelskrieg wird immer mehr durch die Schwierigkeiten des Frachtproblems gefördert.

Ueber die russischen Geldschwierigkeiten sind in letzter Zeit allerdings interessante Nachrichten über die neutrale Presse nach Deutschland gelangt.

Am letzten Mittwoch sprach der Staatssekretär der Kolonien in Berlin über die deutsche Kolonialpolitik in Vergangenheit und Zukunft.

schaffen. Das könne nur durch die Erhaltung des bisherigen Kolonialprinzips geschehen. Auch für die Rückwanderung, die nach dem Kriege einleihen wird, mühten wir Siebungs-möglichkeiten schaffen. Es müßte unter allen Umständen verhindert werden, daß England die kolonialen Absatzmärkte und Produktionsquellen monopolisiere. Zweifellos sei das die Tendenz des englischen Wirtschaftskrieges. Das Lebens-interesse Deutschlands erfordere es, dieser Tendenz mit allen Mitteln entgegenzutreten. Damit hat die Regierung die Richtlinien für ihr zukünftiges Verhalten in der deutschen Kolonialpolitik vorgezeichnet.

Von der Westfront.

Unser siegreicher Vorstoß südlich des „Toten Mannes“.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Saupiquett, 21. Mai.

Unter geschickter Ausnutzung unserer artilleristisch besseren Lage wurde gestern nachmittags um 5 Uhr unsere Stellung am „Toten Mann“ beträchtlich tief nach Süden vorwärts gerückt. Entsprechend den Truppen, mit denen die Franzosen den vielmals kämpften Schlüsselpunkt in unablässigen Angriffen wieder zu gewinnen verjagt haben, ist auch unser Angriff mit starken Kräften ausgeführt worden. Während unsere Stellung bisher, wie ich in früheren Berichten dargelegt habe, über den Gipfel der Höhe 285 südwärts übergriff, besetzt unser neuer Raumgewinn die gesamten Abhänge von 285 und den südlich gelegenen Hügel 285 in sich. Der „Tote Mann“ wird in der Geschichte der Verdun-Schlacht unvergessen bleiben, nicht nur am der herkömmlichen Tapferkeit willen, mit der die Franzosen diesen Schlüsselpunkt zuerst verteidigt und ihn dann wieder zu erobern verjagt haben, sondern auch wegen des gaulterischen Spieles, das die französische Publizität unternommen hat, um vor dem eigenen Volke und vor der neutralen Welt die dort erzwungenen deutschen Fortschritte abzuleugnen zu können. Nachdem die deutsche Heeresleitung gemeldet hatte, daß wir den Hügel 285 erübt hätten, welcher auf der geltenden französischen Generalstabkarte die Namensbezeichnung „Toter Mann“ trägt, besetzten die Franzosen das und behaupteten, der „Tote Mann“ sei die Höhe 285. Nachdem sie auch von diesem Hügel gewonnen worden waren, leugneten sie den neuen Hügel einfach ab und behaupteten mit derselben Beharrlichkeit in den Heeresberichten, den Hügel noch zu besitzen, mit der sie ihn jetzt unablässig immer besaßen, ohne unsere Stellung erschüttern zu können. Inzwischen wurden — ein beispielloses Spiel — neue französische Karten gedruckt, auf denen die Namensbezeichnung „Le mort Homme“ tatsächlich erheblich nach Süden verlegt worden wurde. Vielleicht hätte man bei dem dritten dort liegenden Hügel 285, dem südlichsten, das Spiel zu wiederholen versucht, wenn nicht der entscheidende und durchgreifende deutsche Erfolg auch in dieser Hinsicht den Kampf um den „Toten Mann“-Komplex abgeschlossen hätte. (Kb.)

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Der französische Bericht.

WTB, Paris, 22. Mai. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Am rechten Maas-Ufer setzten die Deutschen während der Nacht ihre Angriffe gegen unsere Stellungen am „Toten Mann“ fort. Westlich davon wurden sie durch unser Feuer, an dem sich jeder Angriffsvorstoß brach, zurückgeworfen. An den Westhängen des „Toten Mannes“ konnten die Deutschen einen unserer Gräben der ersten Linie in Besitz nehmen. Der Maas sehr lebhaft Artilleriekämpfe in der Gegend des Fortsaux. Keine Infanterietätigkeit. In Anstrichen konnten die Deutschen nach heftiger Beschädigung durch einen Handstreich in einen unserer Gräben westlich von Chassefleur eindringen. Unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zwang den Feind, in seine Linien zurückzugehen. Er ließ tote und Verwundete auf dem Gefilde.

Der Abendbericht lautet: Am linken Ufer der Maas hat gestern die Schlacht den ganzen Tag über zwischen dem Waabe von Acoourt und der Maas mit Erbitterung angehalten. Längs der Straße von Esnes nach Acoourt geschickte uns ein von unseren Truppen ausgeführter Angriff, deutsche Gräben zu nehmen. Ein kleines Werk, das der Feind am 18. d. M. südlich der Höhe 287 genommen hatte, wurde durch unser Artilleriefeuer vollständig eingebeut. Westlich der Höhe 304 richtete der Feind auf unsere Stellungen einen Angriff; er wurde aber in dem Augenblicke, wo er

in unserem Graben erster Linie Fuß fassen konnte, vollständig zurückgeworfen. Auf den Westhängen des „Toten Mannes“ wurde ein heftiger feindlicher Angriff, der durch eine Brigade ausgeführt wurde, durch unser Maschinengewehrfeuer und die Gegenangriffe unserer Grenadiere abgelehnt. Die feindlichen Kolonnen, die den Sturmtruppen folgten, wurden unter das Feuer unserer Batterien genommen und mußten sich zurückziehen. Auf dem rechten Ufer der Maas war der Artilleriekampf sehr heftig im Abschnitt von Douaumont. Im Laufe eines heftigen Angriffs nahmen unsere Truppen die durch den Feind hart besetzten Steinbrüche bei Sandromont. Wir machten 80 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Ausgehende Artillerietätigkeit auf den übrigen Teilen der Front. Deutsche Flugzeuge führten seit gestern zwei Bombardements auf die Gegend von Düffrichen aus. An 20 abgeworfene Bomben stülten am Abend des 20. Mai vier Personen und verwundeten 45 andere. Heute gegen Mittag warf ein anderes feindliches Luftschiff über 100 Bomben auf die Bannmette von Düffrichen. Zwei Soldaten und ein Kind wurden getötet und 20 Personen verletzt. Flugzeuge unserer Artillerie, die sofort zur Verfolgung der feindlichen Flugzeuge aufstiegen, glückte es, zwei abzuliegen in dem Augenblicke, als sie ihre Linien erreichten. Bald nach dem ersten Bombardement überflog eine Gruppe von 53 französischen, englischen und belgischen Flugzeugen deutsche Lagerplätze in Abwege und Ghillelles, auf die 250 Bomben abgeworfen wurden. Belfort empfing im Laufe des Tages an 50 Bomben, die durch deutsche Flugzeuge abgeworfen wurden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Erfolgreiche Fliegertätigkeit im Osten.

Kriegsbrieftage am dem Osten.

Meldung unseres zum Ostsee entlassenen Kriegsberichterstatters.

Ostfront, 20. Mai.

Die Fliegertätigkeit hat an der Ostfront im Mai erheblich zugenommen und hat auf deutscher Seite sowohl im Geschwaderflug wie bei einzelnen Aufstiegen unserer Kampffluger sehr erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Am 11. Mai besetzte ein deutsches Flugzeugschiff den Bahnhof Sorodzieja, an der Dniepr-Krajs, die eine wichtige Nord-Süd-Verbindung diente hinter der russischen Front darstellte, ausgiebig und erfolgreich mit Bomben. Bei den weiteren Aufstiegen, die sich unweit der wichtigen Bahnlinie abspielten, wurde am 17. Mai ein feindliches Flugzeug östlich Krasnoj abgegriffen, am 19. Mai erzielte nach einem hartnäckigen Luftkampf von fast einer halben Stunde ein deutsches Kampfflugzeug einen russischen Kampfflieger in der Gegend von Smorgon. Der deutsche Flugzeugführer hatte trotz hindernder starker Wolkenbildung den feindlichen Flieger erbeutet und ging sofort zum Kampf mit Maschinengewehr heran. Nach zwanzig Minuten wurde der russische Flugzeugführer ansehend tödlich getroffen und gleichzeitig der Motor beschädigt. Der russische Apparat bäumte sich plötzlich hart nach vorn auf wie ein zu Tode getroffener Vogel, bei dem heftigen Knall fiel der Beobachter in weitem Schwung aus dem Hiss und fiel zertrümmert zu Boden. Der Apparat überschlug sich und kam dicht hinter der russischen Linie zu Erde, wo ihn unsere Artillerie mit ein paar Schüssen bald völlig zusammenstößte. (Kb.)

K. Wolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Rußland.

Ein vernichtendes Urteil des französischen Munitionministers über die russische Waffenindustrie.

c. B. Stockholm, 22. Mai. Die französischen Minister Viviani und Thomas empfangen in Petersburg die Schriftleiter der dortigen Blätter und sprachen sich über ihre Eindrücke in Rußland aus. Thomas benutzte die Gelegenheit, um ein vernichtendes Urteil über die russische Waffenindustrie zu fällen. Seine Bemerkungen waren so scharf, daß sich die Zensur zu einem Verbot genötigt sah. Infolge Intervention Tolstojas gab jedoch die Kriegszensur später eine stark verkürzte Wiedergabe. Einige Zitate seien hier erstattet, heißt es, im allgemeinen aber behalte eine ungeschwächte Mitteilung die russische Waffenindustrie. Die große Fortschrittlichkeit sei im entstandenen, wo solches Material aufgeführt sei, die Produktion sei gleich hoch. Hier wird geradezu ein Refektor in

an ihrem reichen Innereichen vollen Anteil hatte, mit dem sie alles besprach, alles betriet. Keinen Gedanken, kein Gefühl hatten sie sich gegenseitig verborgen. Für ihn hatte sie in den schönsten Jahren ihres Lebens mit fast übermenschlicher Anstrengung gearbeitet, war nach Beendigung der Schulstunden von einer Privatstunde zu anderen geehrt und hatte dabei noch ihre ganze freie Zeit dem Bruder gewidmet, um ihn in seiner geistigen und künstlerischen Fortbildung zu unterstützen. Ihr allein verdankte er seine Räumlichkeit.

Es war ja wohl natürlich, daß Erwin in der ersten Zeit seiner jungen Ehe mit allem, was sein heißes Herz zum Überfließen brachte, zu seinem Weibe ging. Er konnte ja nicht ahnen, was in Magdas Seele vorging: Jahre und Jahre hindurch nur einem Menschen leben, sein ganzes Sein mit ihm verwaschen fühlen, in selbstverleugender Liebe alles eigene Hoffen und Wünschen niederringen, nur dem geliebten Menschen dienen. . . . und dann — bestesie gestorben werden . . . als sei das innige Zusammenleben der vielen Jahre ein Nichts gewesen.

Aber wie die Schwester mit Muttertreue und Mutterliebe ihn umgibt hatte, so rang sie sich auch jetzt zu dem schmerzlichen-schönen Bewußt der Mutterliebe hindurch. Still und gefast hand sie abseits und freute sich seines jung emporblühenden Glückes.

Für sich selbst erhoffte Magdalene kein Glück mehr. Sie hatte in all den Jahren nicht Zeit gehabt, an sich zu denken. Es waren so viele andere da, an die sie denken, für die sie sorgen, grübeln, leben mußte, denen sie den Lebensreichtum ihrer Seele schenkte. Was der Bruder, da war Marie, die unter der Leitung des älteren, klügeren Mädchens gereift war, da war Mathilde Kroffer, die Schwester ihres Schw-

der Verschwendung geschlagen. Bei der Bekannten Peteraburger Waffenfabrik ergab ein flüchtiger Einblick, daß die Hälfte der dort hergestellten Munition in der Wertigkeit, ein Viertel der Größe und Brauchbarkeit. Dabei erledigte die Produktion kaum 20 Prozent einer französischen Fabrik gleichen Umfanges. Die Ausnutzung dieser Referenzen im gegenwärtigen Kriege sei überhaupt unmöglich, denn dazu gehöre die Arbeit von 20 Fria den Jahren.

Fünf fleischlose Tage an der russischen Nordwestfront. c. B. Stockholm, 20. Mai. Ein Armeebefehl Kurapatins vom 16. Mai ordnet an der Nordwestfront die Einschränkung von fünf fleischlosen Tagen wöchentlich an. Die Bekandnahme habe erweisen, daß eine solche Sparmaßnahme notwendig sei.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Deutschlands Reservisten.

T. U. Bern, 22. Mai. In der „Zürcher Post“ wird von besonderer Militärlicher Seite das Stützverhältnis der verschiedenen Reservisten für die Westfront abgeklärt. Deutschland kann nach der Überzeugung des Verfassers in Wäde an der Westfront mit zahlreichen frischen Reservisten auftreten. Der volle Verbrauch der französischen Reservisten mit Ausnahme des Jahrganges 1917 ist durch verschiedene Umstände wohl hinausgeschoben, rückt jedoch wegen der Kämpfe um Verdun jetzt abermals in betrachtliche Nähe. Die allgemeine Wehrpflicht in Großbritannien sorgt wohl für künftigen Erfolg im nächsten Winter, schafft aber nur in beschränktem Maße sofort operationserweise Reservisten, ebenfalls aber nicht in dem Umfange, wie sie der deutschen Seite ausgedient werden können.

Englands Munitionsversorgung.

c. B. Aus dem Haag, 22. Mai. Der Minister Henderson hielt in Aberdeen eine Rede über die Versorgung Englands mit Munition. Er sagte, daß England in dieser Hinsicht noch nie so glücklich gestellt gewesen sei als jetzt. Wenn in Zukunft eine neue Offensive erfolge, so würde die Artillerie nicht mehr sein, nicht nur tadellos, sondern wachsend und ununterbrochen eine aufs höchste gesteigerte Tätigkeit zu entfalten.

Schlechte Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Berlin, 20. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt Erklärungen im Februar über die Schweiz ausgefesselten Schwerverwundeten wieder, die auch diesmal wieder ein trauriges Bild der Lage unserer Kriegsgefangenen in Frankreich bieten. Durch den unbilligen Haß der französischen Behörden und der verheerenden Bevölkerung wird das Los der Gefangenen verheerlich erschwert. Beleidigungen aller Art sind an der Tagesordnung. Aus vielen von der „Norddeutschen“ mit Namen genannten Lagern ist kein einziger Verwundeter ausgetauscht worden. Es sind in diesen Lagern Leute vorhanden, die längst ausgeselbst sein müßten. Die Kriegsgefangenen kamen auch diesmal wieder in jezt in einem Zustande an, der über waren nicht ausgemündigt worden. Aus den Lagern von Fissoudin und Mas Eloi wird über Verhüngung übermäßig vieler und harter Strafen geflagt. In Mas Eloi ist das Arretlokal eine Felle, nur so groß, daß man sich hinlegen kann. Aus diesem Lager kommen Klagen über schlechte Behandlung und Verachtung deutscher Gefangenepakete. Dolmetscher, Offiziere und der Lagerarzt hätten Spinde voll gefüllter Sachen. Die Weiehnachtsendung, Mitte Dezember eingetroffen, war am 4. Januar noch nicht verteilt. Im Lager von Nevers wird äußerst streng, nicht Sonntags gearbeitet werden. Die Klagen über schlechte Unterhaltung und ungenügende Nahrung sind so zahlreich, daß sie nicht einzeln wiedergegeben werden können. Jeder Lagerkommandant scheint zu tun und zu lassen, was ihm beliebt, ohne sich um Befehle zu kümmern, da die Überwachung durch das französische Kriegsministerium sehr ungenügend zu sein scheint.

Aufbruch gegen die französische Herrschaft auf Madagaskar.

WTB, Genf, 22. Mai. In der Nacht vom 31. Dezember 1915 auf den 1. Januar 1916 unternahm eine große Anzahl eigenbreuere Bürger von Madagaskar eine Aufbruchverfuch gegen die französische Herrschaft. Nach dem jetzt be-

gers, mit der sie ein herzliches Freundschaftsverhältnis verband, da waren die Schulfreunde, nur denen einzelne sich mit zärtlicher Hingebung an die von allen geliebte Lehrerin angeschlossen, da waren viele Schwäge, aeme, elende Menschen, mit denen Magda, der sich unbesucht die Herzen aller Hilfsuchenden öffnete, in Berührung kam.

Mein, arm und verlassen war Magdalene Ehrenfels nicht. Sie würde es nie sein. So viel fremdes, liebedeütiges Leben hatte sie mit ihr eigenes herumgetragen. Der Gedanke an eine Heirat war Magdalene seit der Auflösung ihrer ersten Verlobung nie gekommen. Dieser und jener hatte um sie geworben. Ohne Zögern wies sie alle ab. Sie war für ihren Bruder da, und nur für diesen Mehr brauchte, mehr verlangte sie nicht.

Nun war zwar auch dies vorüber. Sachte hatte sie der Bruder von ihr gewollt. Noch spürte er es kaum, aber sie selbst fühlte das tiefe, wehe Lösen der innigen Fäden, die sie umschlungen hatten.

Von Hellmuth Neufeld hatte sie seit jenem letzten Briefe, mit dem er die Verlobung gelöst hatte, nie wieder gehört. Mit einer stillen Sehnsucht hatte sie manchmal seiner gedacht. Nicht, daß sie den Gang des Schicksals bebauert hätte. Es war gut so, wie alles gekommen war. Sie hatte gerungen und gekämpft und sich selbst ihr Schicksal gebaut. In ihrer Arbeit, in ihrem Berufe fand sie volle Befriedigung.

Da gelangte eines Tages ein mit auswärtsigen Briefmarken und unangähigen postallischen Vermerkender bedeckter Brief in Magdas Hände. Mit klopfendem Herzen erkannte sie an der Aufschrift die Jüde Hellmuth Neufelds. Warum trat dieser Mann noch einmal in ihr Leben? (Schluß folgt.)

Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertrud Westphal.

(50 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Magdalene war an diesem Tage um ersten Male seit langem wieder mit Ursula zufrieden. Seit Heinz Kroffers Name als heller Stern am Kunsthimmel glänzte, lebte die Schwester in sehr guten Verhältnissen; da wurde ihr die Gabe nicht zu schwer. Aber lieb war es doch, daß sie sich auch einmal des jüngsten Bruders in hochgezügter Weise erinnerte!

Wenigstens Erwins Ruhm von Tag zu Tag wuchs, hatte es doch noch dann und wann am klingenden Lohn gefehlt. Wenn dann sein kleines, beliedenes Fräulein ihn ängstlich ansah, dann lockte er sein selbige Siegerlächeln. „Aber, Schatz, darum brauchst du dir doch keine grauen Haare wachsen zu lassen. Das ist bei uns Künstlerin nicht anders. Laß nur erst ein, zwei Jahren ins Land gehen, dann kann ich dir den klingenden Goldregen nur so vor die Füße hüllen.“

Magda freute sich seiner glühenden Zuversicht. Sie war auch durchaus berechtigt. Es ging unauffällig Tag für Tag vorwärts auf dem Wege zum Ruhm.

Wie gerne räumte sie dem Bruder auch noch die letzten Steine aus dem Wege, nahm der kleinen Schwägerin die Alltagsorgen und -Kümmernisse scheidend ab.

Ob konnte sie freilich das Gefühl einer leise aufsteigenden Leere nicht unterdrücken. In den ersten harten Jahren ihres gänzlich alleinigen hatte ihr der Gedanke an den Bruder stets von neuem Kraft und Mut gegeben. Er war ihr alles gewesen: Sohn, Bruder, Gatte! Der einzige, der

Janntgegebenen Urteil wurden folgende Strafen verhängt: Lebenslängliche Zwangsarbeit gegen fünf Personen, ein Jahr unter der Arbeit; zwanzigjährige Zwangsarbeit gegen drei Personen, 24 Eingeborene erhielten vierjährige Zwangsstrafen oder wurden gefangen gesetzt, zahlreiche weitere Eingeborene für mehrere Jahre in bestimmte Aufenstaltorte verbannt. Eine große Zahl eingeborener Beamter aus dem Sochlande wurden abgesetzt und an die Rüste oder ins Buschland verlegt.

Ein bulgarisch-griechischer Zwischenfall.

c. B. Sofia, 22. Mai. Bulgarische Truppen waren aus strategischen Gründen gewonnen, einige Punkte auf griechischem Boden gegenüber der englisch-französischen Front zu besetzen. Die Athener Regierung verlangte deswegen Aufklärung von der bulgarischen. Diese erklärte, die Befehle seien lediglich eine Schutzmaßnahme und Bulgarien denke nicht daran, Griechenland zu verlassen. Die griechische Regierung hat daraufhin eine weitere Antwort nicht gegeben. Es ist jedoch Tatsache, daß das Verhältnis zwischen den beiden Staaten nicht schlechter geworden ist.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratsstische Dr. Richter, Dr. Summ, Jönckes, Dr. Caspar. WTB. Berlin, 22. Mai. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Der Präsident bittet um die Ermächtigung, den hochverordneten Vorstehenden des Haushaltsausschusses Dr. Spahn die Mitglieder erheben sich von den Sitzen die herrschenden Gläubiger zu übermitteln. Die Abstimmung über die Resolution zum Etat des Innern wird am Mittwoch nachmittags 4 Uhr vorgenommen werden. Darauf wird die Beratung des Etats des Innern fortgesetzt.

Eine Reihe von Kapiteln wird genehmigt. Beim Kapitel Reichsgeldwechselformen spricht Abg. Kunert (Soz., Arbeitsem.) über die allgemeine Sterblichkeit. (Ein Soz., durch das der Mutter- und Säuglingsstich sowie die Gesundheitsfürsorge allgemein eingeleitet werden, ist dringend notwendig. Unser Antrag umfaßt alles, was auch das Zentrum und die Nationalliberalen wünschen. Wir wollen in erster Linie nicht die Vermehrung der Bevölkerung, sondern die Erhaltung der gegenwärtigen Generation. Was jetzt an Mütterstich besteht, ist nichts als der Anfang, der vielfach, namentlich bei den Landrentenlasten, nicht genügt. Wir wollen die Anerkennung einer Minimalleistung bei allen Personen bis zu einem Einkommen bis 5000 Mark. Die Kindersterblichkeit ist Mollenord auf dem Etat des Kapitalismus. Der kapitalistische Staat trägt die Verantwortung dafür, nicht eine einzelne Schicht. Eine reichsgesetzliche Reform des Mutterstiches ist notwendig. Die ganze Frage des Säuglingsstiches ist nach Aussage eines ehemaligen preußischen Kultusministers lediglich ein Geldfrage. Präsident des Reichsgeldwechselformen Dr. Summ: Noch niemals ist die Zivilbevölkerung so wenig heimgekehrt worden wie in diesem Krieg. Wir wollen Gott danken, wenn dies so bleibt. Während 1870/71 viele Hunderttausende durch die Boden dazugewandert wurden, hat der jetzige Krieg nur eine geringe Zahl solcher Fälle gezeigt. Von kapitalistischem Kinderarmenord kann keine Rede sein. Es ist alles zu tun, um dem Mangel, der unsere kleinen Kinder hinwegrafft, entgegenzutreten. Es ist auch bereits gelungen, die Kindersterblichkeit erheblich einzuschränken. Die Zahl der künftigen Arbeitslosen ist leider gering. Demgegenüber muß mit Nachdruck bezeugt werden. Die Erhebung des Sechsmenneweises wird geplant und gerade von Preußen betrieben. Die gesetzliche Regelung mußte aber während des Krieges zurückgelassen werden.

Abg. Kunert (Soz., Arbeitsem.): Es wäre schon viel gehoffen, wenn allgemein die Säuglingssterblichkeit auf den Prozentfuß herabgedrückt würde, wie er in den Fürstentum erreicht wird.

Abg. Fischer-Hannover (Soz.): Es ist nötig, jetzt schon Mittel und Wege zu suchen, um die Säuglingssterblichkeit herabzusetzen. Zunächst muß die Reichswahlhilfe auch nach dem Kriege beibehalten werden.

Abg. Müller-Meinungen (f. Wp.): Wir wollen die einzelnen Anträge nicht ablehnen, sondern sie alle in der Kommission eingehend behandeln. Eins der Hauptziele muß sein, die Prostitution von der übrigen Bevölkerung möglichst zu trennen. Es sind dazu positive Maßnahmen notwendig, auch durch eine Reform des Strafgesetzbuches.

Abg. Kunert: Wir legen den Zentrumsantrag ab. Damit schließt die Aussprache. Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest der ordentlichen Ausgaben. Im außerordentlichen Etat wird für die Verteilung von geeigneten Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte eine Summe von 5 Mill. Mfr. befordert.

Abg. Dr. Jäger (Zentrum) berichtet als Berichterstatter der Kommission über die Verhandlungen. In der Debatte tritt Redner für eine weitestgehende Förderung des Kleinwohnungsbaues ein, um einer etwaigen Wohnungsnot nach dem Kriege zu begegnen. Er beantwortet die von der Kommission vorgelegenen Resolutionen auf Unterlegung der Vereinigung für Kleinwohnungsbaue, die Etatsposition auf 10 Millionen zu erhöhen, sowie die gesetzliche Regelung der Materie vorzunehmen.

Abg. Prinz Schönfeld-Carlsbach (M.): Eine gesetzliche Regelung ist notwendig.

Abg. Göhre (Soz.): Mit den heute vorgelegten Resolutionen kommen wir der Regierung weitest entgegen. Sie enthalten die Forderungen, die durch den Krieg veranlaßt worden sind. Tun die verbliebenen Regierungen nichts, ignorieren sie auch die Resolutionen, so werden sie nicht nur den Reichstag, sondern auch das Volk gegen sich haben. Das Reich ist, wenn nicht verpfändet, so doch bedroht, seinerlei einzugreifen und eine entsprechende großzügige konsequente Maßnahmen zu ergreifen, so daß die Resolutionen von Reichstag (f. Wp.) hoffen wir, daß bei kommende neue Besen im Reichsamt des Innern gut führen möge. Das Reich ist verpfändet, für unsere tapferen Krieger in Bezug auf Kleinwohnungen und Kriegerheimstätten zu sorgen. Der Widerstand der Reichsregierung muß gebrochen werden, und er wird auch befristet werden können. Wir fordern, daß in allen Staaten in dieser Richtung vorgegangen wird. Das geschieht zum Wohle des Reiches und des Volkes.

Abg. Dr. Krenn: Es ist anzuerkennen, daß die Kommission sich mit den Resolutionen auf das Erreichbare beschränkt hat. Wenn eine gute Landesgesetzgebung geschaffen werden könnte, so wäre das das Beste. Eine Entfaltung unserer Realpolitik ist zu befürchten, und das erscheint mir als eine der größten Gefahren des Krieges. Die Resolutionen sollten möglichst einstimmig angenommen werden.

Ministerialdirektor Dr. Lemaß: Nur zwei Baugemeinschaften in Ostpreußen haben gelitten, alle anderen 154 Baugemeinschaften sind glücklicherweise durchgekommen. Namens der Reichsregierung kann ich zu den Resolutionen eine Erklärung nicht abgeben. Die Forderungen der Kommission sind heute noch nicht zu übersehen. Wir verstehen nicht, daß der Krieg die Wohnungsfrage außerordentlich in den Vordergrund gehoben hat. Die Darstellung, als ob ein Kampf zwischen der Reichs- und preußischen Verwaltung bestünde, trifft nicht zu. In welcher Weise die Erhebung auf 10 Millionen Mark geleistet werden wird, kann noch nicht gesagt werden. Auf dem Gebiet des Kleinwohnungsbaues hat Deutschland außerordentlich geleistet. Kein Land in Europa hat so viel während des Krieges geleistet.

Abg. Cohn (Soz.): Die Interessen der Hausbesitzer und der Mieter werden nie zu vereinen sein. Der Hebel müßte angelegt werden bei der Tätigkeit der Hypothekenbanken. Auch wir können den Resolutionen zu, wenn wir auch wenig damit erreichen werden. Der Kampf muß weitergeführt werden.

Abg. Götting (M.): Der Widerstand der Reichsregierung muß aufhören. Das Reich muß die Zentralfstelle für die Förderung des Wohnungswesens sein und die gesetzlichen Maßnahmen treffen.

Abg. Frommer (Soz.): Bei gutem Willen werden sich unsere Wünsche erfüllen lassen. Ich bitte Sie, um einstimmige Annahme der Resolution.

Abg. Ue. Mumm (D. F.): Die Förderung des Kleinwohnungsbaues ist nötig, da trotz des Krieges unser Volk weiter befristet.

Abg. Wirt (Zentr.): Die Debatte wird und muß wiederkehren. Möge der neue starke Mann uns alsobald ein sozialpolitisches Programm vorlegen und diese Frage aufnehmen. Damit schließt die Debatte über den außerordentlichen Etat und den Bericht der Wohnungscommission. Die restlichen Kapitel des Etats werden bewilligt.

Vor dem Bericht der Petitionen wird verlegt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 1/2 Uhr. Fortsetzung, Abstimmung und Kolonialetat. Schluß 1 1/2 Uhr.

Die Kriegssteuern.

Die Kriegsteuern.

Berlin, 20. Mai. Der mitgeteilte gemeinsame Antrag der bürgerlichen Parteien zum Kriegsteuerngesetz hat eine Änderung erfahren. Danach lautet § 7: Die Abgabe vom Zuwachs wird nur erhoben, wenn der nach diesem Gesetz festgesetzte Vermögenszuwachs den Betrag von 3000 Mark und das Vermögen am 31. Dezember 1916 den Gesamtwert von 10 000 Mark (nicht 6000 Mark) übersteigt. Beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht mehr als 15 000 (nicht 13 000) Mark, so unterliegt der nach Abs. 1 abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögensbetrag von 10 000 Mark übersteigt.

Die Tabaksteuer nach dem Kompromißvorschlägen.

Berlin, 20. Mai. Im Steuerausfluß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien zum Tabakabgabengesetz einen gemeinsamen Antrag eingebracht. Danach soll der in erster Lesung gestrichene Artikel 1 wiederhergestellt werden mit folgenden Änderungen: In Ziffer 5 wird die Steuer für einen Doppelzentner Tabakblätter von 75 auf 70 Mark, in Ziffer 7 die Flächensteuer von 75 auf 7 Mark, für den Quadratmeter, die Mindeststeuer von 75 auf 70 Pfennig ermäßigt und durch einen Zusatz zu § 2 Stundung des Zollzuschlages ausgesetzt.

Im Artikel II (Zigarettensteuer) wird in § 2 Absatz 1 Ziffer 2 anstatt 5 bis 10 Mark gesetzt 8 bis 10 Mark, durch einen Zusatz der Bundesrat ermächtigt, die Preisgrenze für steuerpflichtigen Zigarettenabak bis auf 5 Mark für das Kilogramm herabzusetzen und Ziffer 4 gestrichen.

In Artikel III wird der Bundesrat ermächtigt, die Preisgrenze von 8 Mark in Ziffer 2 bis auf 5 Mark zu ermäßigen. Eine Neufassung von Absatz 3 legt Betrieben, welche im zweiten Halbjahr 1916 um mehr als 15 Prozent mehr Zigaretten veräußert haben als im Winterhalbjahr 1915/16, für die mehrversteuerte Menge einen erhöhten, abgestuften Kriegszuschlag auf.

Abatz 7 sieht eine Stundung des Kriegszuschlages vor. In Artikel IV ist eine Nachversteuerung und Nachhersteuerung der vom 20. Mai 1916 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes verzoilte und versteuerter Tabakblätter und verwerteten Zigaretten und Zigaretten und der Schlußsatz von Ziffer 3 eine Stundung dieses Kriegszuschlages in Aussicht.

In Artikel V heißt es am Schluß des ersten Satzes „von einem halben Jahre“ anstatt „von zwei Jahren“. Artikel VI legt das Gesetz mit dem 1. Juli 1916 in Kraft und bestimmt, daß die Vorfrist Artikel 1 Ziffer 2 durch Bundesratsverordnung in Kraft gesetzt wird, jedoch erst dann, wenn der der Verzollung von Tabakblättern zugrunde gelegte Durchschnittswert in einem Kalendervertriebsjahr weniger als 180 Mark für einen Doppelzentner beträgt.

Deutsches Reich.

Der Beirat für Volksernährung.

WTB. Berlin, 22. Mai. In der Sitzung des Beirates für Volksernährung vom 20. d. M. wurde die Fleisch- und Kartoffelversorgung sowie die Frage der Oelgewinnung aus Ölfischern erörtert. Bei der Erörterung der Fleischversorgung wurde auch die Förderung des Abflusses von Wild in Betracht gezogen.

Die Ernährungsfragen im Bundesrat.

WTB. Berlin, 22. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über die Sicherung der Volksernährung, der Ent-

wurf einer Verordnung betreffend den Uebergang der Geschäfte der Reichsstelle für Kartoffelversorgung auf die Reichsarbeitsstelle und der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren.

Der Kaiser an den Hofprediger a. D. Rogge. WTB. Berlin, 22. Mai. Der Kaiser hat an den Hofprediger a. D. Rogge aus Anlaß seines 60jährigen Amtsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet: Ich denke Ihnen am heutigen Tage, wo Sie vor 60 Jahren Ihre jugendliche Tätigkeit im Dienste für König und Vaterland begonnen haben, meine herzlichsten Glückwünsche in warmer Anerkennung Ihrer Verdienste in der Militärverwaltung in Krieg und Frieden bis auf den heutigen Tag. Der ergreifende Gottesdienst von St. Privat, in welchem Sie die Truppen der 1. Gardebataillon zum Kampfe vorbereiteten, bleibt ebenso unvergessen wie Ihre begeisterten Worte bei der Kaiserproklamation in Versailles. Der Dank des Königs von Preußen soll in meinem heutigen Glückwunsch erneut zum Ausdruck kommen. Der Allmächtige segne Ihren Lebensabend. Wilhelm K.

Karl Schlüter 4.

Sommerfeld, 21. Mai. Sonnabend abend verstarb hier der frühere Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Croßen, Züllichau-Schwiebus Karl Schlüter.

Halle und Umgebung.

Die hellen Nächte haben ihren Anfang genommen; sie beginnen mit dem Tage, wo die Sonne in ihrem scheinbaren Lauf weniger als 18 Grad unter den Horizont verfinstert. Schon in den nächsten Tagen wird man bei uns um Mitternacht (nach unserer neuen Sommerzeit eine Stunde später) einen leichten Dämmerungsglanz im Norden beobachten können; er wird allmählich größer und erreicht am 21. Juni seine höchste Ausdehnung, um nach und nach bis zum 30. Juli wieder zu verschwinden. Während der Zeit der hellen Nächte wird es auch um Mitternacht nicht völlig dunkel.

Die Bewilligung der Kriegserlösbepflichtung kommt nur bei solchen Frauen in Betracht, welche durch besondere Umstände in außerordentliche Notlagen geraten sind, wenn 1. der Ehemann sich zur Zeit der Geburt im Auslande befindet; 2. das Kind nach Beamt der Sammlung, also nach dem 10. September 1915, geboren ist; 3. der Ehemann nicht über 20 Mark Röhnungsmittel bezieht; 4. die Mutter außer Kriegsunterstützung und Wochenlohn keine anderen Einkommen oder sonstigen Vorteile hat; 5. die Geburt innerhalb der Monate nach der Geburt nicht anerkannt ist. Als besonders bedürftig können Frauen nicht angesehen werden, welche sich infolge der unermesslichen Lebensnot der Kriegsjahre keine Befreiungen anerkennen lassen, welche freie Wohnraum, Mietsnachlaß, freie Feuerung, freie Lebensmittel, freien Garten, freies Ackerland haben oder andere Vorteile genießen.

Heiraten von Militärpersonen. Eines Heiratsverbotens bedürfen, wie im Armeeverordnungsblatt hervorgehoben wird, nur Personen des Friedensstandes des deutschen Heeres. Es ist also nicht erforderlich für alle aus Anlaß der Mobilmachung als Angehörige der Reserve, der Landwehr und des Landsturmes sowie der Ersatzreserve eingestellten Militärpersonen, für die früher dauernd Untauglichen und jetzt auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1915 eingestellten Personen und für Kriegserlösbepflichtung.

Wer hat noch alte Wäpfe? Der Nationale Frauenbund braucht zum Ausbessern alter Wäpfe, die für Bekleidungsgegenstände verwendet werden soll, alte Leinen- und Baumwollstoffe. Auch noch brauchbare Wäpfe nimmt die Arbeiterkammer gern an, denn es fehlt nicht wenig an der alternativen Unterbekleidung. Gewiss können in manchem Haushalt wieder Wäpfe überflüssig an den Dienst gestellt werden. In der Geschäftsstelle des Nationalen Frauenbundes, Burgstraße 45, wird alles mit herzlichem Dank angenommen.

Radfahrer. Gestern nachmittags 4 Uhr fuhr ein Radfahrer in der Revalgestraße bei der Drogerie Helmbold gegen einen Wagen der Stadtkomm. und zog sich eine erhebliche Verletzung am Kopfe zu.

Provinzial-Nachrichten.

Candernleben, 22. Mai. (Die Besatzungsgeschichte.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der Amratr 5. aus Eschendorf wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom 4. August 1914 in Verbindung mit der Verordnung des Landrats in Queblinburg vom 29. November 1915 zu verantworten. Der Kreisaußschuß in Queblinburg hatte ihm im Dezember 1915 aufgefordert, die von ihm in der ihm erpachteten preußischen Gemeindegasse Großhirsfeld zur Strafe getragenen Hasen seiner Jagdgäste an die Gemeinden Großhirsfeld, Weißhof und Wilsleben zu verkaufen. Dieser Aufforderung kam er indessen nicht nach, sondern verkaufte die Hasen an einen Wildhändler in Wilsleben. Durch Strafbefehl war er deshalb in eine Geldstrafe von 150 Mark verurteilt worden. Er beantragte richterliche Entbindung, und das Schöffengericht Candernleben erhobte nun die Strafe auf 200 Mark.

Nathmannsdorf, 22. Mai. (Die vier in Friedrichshaus ausgebrochenen Ruffen sind in Eschendorf am dortigen Friedhof während einer Begräbnisfeier festgenommen.)

Unterwiesau, 21. Mai. (Neue Turmuhren.) Saronische Fabrikant Walter Ditzler, ein Wolltiller unserer Kreise, der sich die Uhr wieder zum Besonderen der Ditzler gewidmet hat, hat der Gemeinde eine neue Turmuhr durch die Schenkung einer Kirchturmuhr bereitgestellt, die an die Stelle der reichlich unzuverlässig gewordenen alten treten soll und von deren vier Zifferblättern in Zukunft zwei nachts erleuchtet werden sollen.

Schadeleben, 21. Mai. (Die verstorbenen Ubr.) Im Jahre 1898 hat Herr Christian Bothe hier seine Uhr auf einem Wanderrückblick des Gustavsefers Friedrichs Friede verloren. Jetzt hat die Uhr wieder zum Besonderen genommen, und zwar durch den Landwirt Friedrich Klaus in Friedrichsau, der den Ubr jetzt in Pacht hat.

Dohna, 18. Mai. (Die Dohnas und ihre Burg.) Bei dem Besuche, den der Graf Nikolaus von Dohna-Schlodien, der Ehrenbürger Dohnas, unserem Orte abstatte, sprach unser Stadtkonzipist Dr. Schlauch über die Geschichte der Dohnauer Burg und ihre Besitzer. Danach lagen früher die Dohnas und die recht mächtig gewordenen Grafen von Wettin in arger Feindschaft, die schließlich dazu führte, daß die Burg zu Dohna, die eine große Ausdehnung hatte, im Jahre

1408 gelöst wurde. Eine bedeutende Vermittlung hatte...

Salberstadl, 21. Mai. (Der Leiter unseres Dom...

Salberstadl, 22. Mai. (Nach der Türkei.) Der Direktor...

Silbvarshausen, 19. Mai. (Brauerei.) Den Besuchern...

Gotha, 19. Mai. (Verdeutschte Titelbezeichnungen.)...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 22. Mai. Wenn auch die neuen Erfolge der deutlichen...

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen...

Table with columns: New York, London, Hamburg, etc. and sub-columns for Gold and Silver prices.

Getreide. Berlin, 22. Mai. Die Unschärfe, was die heutige...

Donnersdagschichte Oberflächliche Eifen und Kohlenwerke...

14. Ziehung 5. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie...

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern...

Large table listing lottery numbers and prizes for the 5th class of the Prussian-Southern German lottery.

Handschreiben des Kaisers an Delbrück. WTB. Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) S. M. der Kaiser...

Mein lieber Staatsminister Delbrück! Nachdem ich Ihnen...

Großes Hauptquartier, 22. Mai. Wilhelm R.

Der türkische Heeresbericht. WTB. Konstantinopel, 22. Mai.

Amfischer Bericht vom 20. Mai: An der Tranchentauert...

minnergebnisse der ersten Monate dieses Jahres gegen das Vor...

Die Generalversammlung der Eisenbahn-Gesellschaft...

Wägenfabrik. (+ bedeutet aber, - minus.) Eisen (22. Mai.)

Table with columns: Wägen, Eisen, etc. and sub-columns for different types of wagons and iron.

Verantwortlich für den amtlichen Teil: Stegried Danz...

Large table listing lottery numbers and prizes for the 5th class of the Prussian-Southern German lottery.